

Finale Conclusio der Examinatio des auf Maraskan gefundenen Temporalthaumaturgiums.

Zusammengetragen und niedergeschrieben von Saldor Foslarin, Convocatus Primus des Bundes des Weissen Pentagramms, Geheime Weisheit des Geheimen Ordens vom Schwarzen Auge zu Punin.

1.) Fundort des Temporalthaumaturgiums

Das im Folgenden beschriebene Temporalthaumaturgium, im weiteren Verlauf des Visitationsberichts mit TT abgekürzt, wurde im Boronmond des Jahres 1013 nach dem Falle Bosparans während einer Expedition des Magisters Rakorium Muntagonus auf Maraskan detektiert. Die Expedition, zu welcher auch der heutige Markgraf Raidri Conchobair gehörte, stieß in den Tiefen des maraskanischen Dschungels, am Rande des mächtigen Amdeggyrmasivs, auf eine bis dato xenophone, gut erhaltene Wirkstätte der alten Echsen. Der erwähnten altechsischen Wirkstätte ist ein separater Bericht von Magister Muntagonus gewidmet.

2.) Clarobservantive Visitation des TT

Die finale Visitation des TT erfolgte am 18. Tage des Hesindemondes im Jahre 1014 nach dem Falle Bosparans im Kreise des Geheimen Ordens vom Schwarzen Auge zu Punin im Blutulmenkabinett des Kaiserhauses zu Gareth. Den Vorsitz hatte seine Kaiserliche Majestät Briu von Gareth, die Leitung der Visitation wurde von meiner Wenigkeit, Saldor Foslarin, Convocatus Primus des Bundes des Weissen Pentagramms, übernommen.

Die Trägerhülle des TT ist ein einfacher, schmuckloser Ring, die Art der Anfertigung deutet auf die Zeit der Priesterkaiser hin. Der Ring wurde aus Mindorium gefertigt, was seine außerordentliche Potenz bezüglich der gebundenen Canti erklärt.

Das über alle Massen potente Thaumaturgium zeigt evidente temporale Komponenten auf, die auf ein oder mehrere temporale Porta aetherica hinweisen. Die Repräsentation des TTs ist zu grossen Teilen gildenmagisch, die Strukturen weisen dabei aber ein Alter von sicher über 400 Jahre auf. Altechsische sowie gänzlich xenophone Repräsentationsmuster sind ebenfalls vorhanden. Die Matrix und die wirkenden, teilweise ebenfalls xenophoben Canti des TT sind infinitiv. Der Abraxas zeigt starke clarobservantive Ausprägungen aus, ähnlich des gildenmagischen Cantus BLICK AUF S W E S E N. Die genaue Funktionsweise des Abraxas kann aber aufgrund der dominierenden xenophonen Repräsentation nicht genauer charakterisiert werden. Wohl aber kann der Abraxas als aktiv angesehen werden, da es während der Visitation des TTs zu einem unvorhergesehenen Temporalunfall gekommen ist (siehe unten).

3.) Temporalunfall

Während der Visitation des TT wurde das Artefakt unwillentlich und sehr wahrscheinlich spontan incluciert. Sine dubio spielte dabei die starke clarobservantive Magica eine grosse Rolle, die von den anwesenden Magistern auf das TT incantiert wurde.

Durch die Aktivierung des TT bildeten sich plötzlich bläuliche Tentakel aus einer xenophonen, durchscheinender Substanz aus, die unkontrolliert unsere Sphaira perflukturierten. In Sekunden bildeten sich insgesamt vier dieser xenophonen Gebilde aus, die ihr jeweiliges Ziel möglicherweise randomiert suchten. Die vier Deliquenten wurden von den arkanen Tentakeln in das um das TT gebildete Portum Aethericum gezogen. Direkt danach verschwanden die arkanen Ausbildungen des TT so plötzlich wie sie entstanden waren, mit ihnen die Deliquenten.

Alle vier Deliquenten erreichten durch das erneut spontan ausgebildete temporale Portum Aethericum am 29. Tage des Hesindemondes 1014 nach dem Falle Bosparans wieder die unsere Zeit. Die Disputation der zurückgekehrten Männer wurde noch am selben Tage anberufen.

4.) Disputation mit den in den Temporalstrudel gezogenen Deliquenten

4.1.) Die Deliquenten

Insgesamt wurden vier Personen in den Temporalstrudel gezogen. Primo ein Adeptus Maior der Halle des Quecksilbers zu Festum mit Namen Mythomius, secundo ein aus dem nostrischen stammender Schmiedegeselle aus dem almadischen Then, Roban Loken genannt, tercio Ungrimm Eisenfaust, ein Angroscho aus der Bergfreiheit Xorlosch, welcher in Wehrheim im Dienste des Kaiserhauses steht und quarto ein Agent der Kaiserlich-Garethischen-Informationsagentur K.G.I.A., unter dem Namen Wulf Steinhauer bekannt. Alle genannten Personen spielten in den letzten Jahren bei der Befreiung der Mark Greifenfurt eine entscheidene Rolle und waren aufgrund dessen von seiner Kaiserlichen Majestät persönlich auf den Reichstag eingeladen worden. Es ist auch nach der vollständigen Visitation des TT weiterhin nicht evident, wieso der Temporalstrudel lediglich jene Deliquenten aus dem zur Zeit des Unfalls vorhandenen Personenkreis eingezogen hat. Es ist allerdings möglich, dass die Deliquenten aufgrund ihrer Vorgeschichte besondere Affinität zur Geor oder zu Borbarad selbst besitzen und daher vom TT auserwählt wurden. Diese Theorie konnte bisher aber nicht mit Beweisen erhärtet werden und muss daher auch weiterhin als unsicher gelten.

4.2.) Der Bericht der Deliquenten

Die Disputation wurde von meiner Wenigkeit, Saldor Foslarin, Convocatus Primus der Weissen Gilde und Geheime Weisheit des Ordens vom Schwarzen Auge zu Punin, geleitet. Der Orden vom Auge war vollzählig anwesend. Die Deliquenten zeigten sich ausserordentlich kooperativ und berichteten in extenso von ihrer Temporalreise. Der zusammengefasste Bericht folgt.

Die vier Deliquenten waren laut eigenen Angaben eher zufällig zur gleichen Zeit wie der Orden vom Auge in der Neuen Residenz des Kaiserhauses anwesend. Sie wurden gegen Ende des ersten Tages des Reichskongress zu Gareth von der mittlerweile ihres Grafentitels aberkannten Elfe Nahaniel Quellenanz zu einer privaten Audienz eingeladen. Die zu dieser Zeit noch gräfliche Elfe weilte als eine der vielen Gäste ihrer kaiserlichen Majestät in den Gästezimmern der Neuen Residenz.

Auf dem Weg zum Gästeflügel wurden die vier Deliquenten von den Dienern ihrer kaiserlichen Majestät leider am Blutalmenkabinett vorbeigeführt, genau zu jenem Zeitpunkt, als die Visitation des TT vom vollzählig anwesenden Orden des Auges ausgeführt wurde. Ein socorder Lapsus der Dienerschaft ihrer kaiserlichen Majestät, welcher nicht ohne Folgen blieb. Die Schuldigen wurden zur Verantwortung gezogen.

Ohne arkane Vorwarnung bildeten sich bläuliche Tentakel aus einer xenophonen, halbmateriellen Substanz aus. Jeweils mehrere dieser Tentakel suchten und fanden die Deliquenten, während andere anwesende Personen, namentlich die Mitglieder des Ordens vom Auge, von der Heimsuchung dieser Gebilde verschont blieben. Es ist auch weiterhin alles andere als evident, wieso gerade die Deliquenten und nur diese und niemand sonst von den Tentakeln erfasst wurden. Die bläulichen Ausbildungen des TT zogen die vier Männer sodann durch ein temporales Portum Athericum in die Vergangenheit. Jedliche Magica contraria seitens der anwesenden Magi war vergeblich.

Wenig später fanden sich die Deliquenten bar jeder Kleidung und Ausrüstung in einem Beschwörungsraum wieder. Am Boden ein Tridekagramm, affin gegenüber dem Herren der Zeit Satinav, daneben zahlreiche Temporalparanephalia. Direkt vor ihnen stand - so dachten sie zu dieser Zeit, wie sie uns allen glaubhaft versichern konnten - Rohal der Weise, der grösste Magus aller Zeiten. Jener eröffnete ihnen, dass sie sich im Jahre 590 nach dem Falle Bosparans befinden und aufgrund eines Auftrages, welchen nur sie allein zum Erfolg bringen können, in die Vergangenheit gezogen wurden. Im Folgenden nun der genaue Wortlaut des Beschwörers, an welchen sich der Adeptus Maior Mythomius von Festum Hesinde sei Dank erinnern konnte:

"Wir zählen heute den 22. Tage des Boron Anno 129 seit dem Sturze der Praios-Tyrannen. Seit einem halben Monde marschieret ein Heerbanh der tapfersten Recken und Magi auf die Schwarze Feste zu.

Borbarad ist im Begriffe, das grösste Dämonenheer aller Zeiten zu beschwören. Um sich während dieser Zeit zu wappnen, hat er das alte ehsische Ritual des Fran-Horas vollführt, welches die Lebenskraft eines Magus in einen Fokus projiziert, so dass selbiger unverwundbar werde und keinen leiblichen Bedarf mehr fühlet. Die solcherlei verborgene Lebenskraft kann jedoch nur genutzt werden, solange selbige frei zugänglich ist.

Ihr nun kommet aus der Zukunft - will sagen: der mir relativen Zukunft - um selbiges zu verhindern. Die tapferen Mannen sind verraten, ihr Schicksal ohne weitere Hilfe aufs Grausigste besiegelt. Euch alleine jedoch kennet der Feind nicht. Ihr alleine vermöget daher, in die Schwarze Feste einzudringen, das Kristallherz des Magus zu erobern und die Lebenskraft mit einem magischen Netze zu fesseln und zu verbergen, und sodann - dies sei nun der grimmige Teil - das solcherlei verborgene Herz zu bewachen, bis ich selbst letztendlich nach dem Siege meiner Armee zu euch zu stossen vermag. Denn der Feind wird manche düstere Kreatur entsenden, um das Kristallherz zu erobern, um damit wieder freien Zugang zur Kraft zu erlangen.

Eure eigene Gegenwart, ja wohl eurer ganzes Sein, hängt davon ab, dass ihr solcherlei Vorhaben zu verhindern wisst. Darum sollet und werdet ihr obsiegen, notfalls unter Aufgabe eures gesamten Lebens, eurer astralen Kraft oder gar Teurerem!"

Sodann überreichte der Beschwörer den Deliquenten einen altertümlichen Schlüssel zur Schwarzen Feste des Borbarad und das angesprochene magische Netz, mit welchem das Kristallherz verborgen werden soll. Auf einem grossen Tisch fanden die Vier zudem passende Ausrüstung für ihre Mission vor, so etwa Waffen, Rüstungen und Proviant. Anschliessend deutete der Beschwörer auf ein Portum Aethericum und schickte die vier Deliquenten durch den Limbus gen Schwarze Feste. Mit Hilfe des mit potenter *Magica sphairologia* belegten Schlüssels gelangten die Männer schnell durch den Limbus und fanden sich im Staubsturm der Gorischen Wüste wieder. Laut den Berichten der Deliquenten war ihnen die Wüste Gor bereits bekannt, ein gar wunderlicher Zufall, denn kaum jemand kann von sich behaupten, die Gor gesehen und gar zurückgekehrt zu sein. Nach genauerem Nachfragen kam zutage, dass jene während der beim niederen Volke bekannten Aventurienreise mit dem Thorwaler Phileasson unter anderem auch die Gor besuchten und dort laut eigenen Aussagen die Beschwörung Borbarads durch Liscom von Fasar zu verhindern wussten (Jener Aussage der Deliquenten ist eine externe Examatio gewidmet).

Sodann wandten sie sich gen Norden, denn die Schwarze Feste des Borbarads war bereits am Horizont auszumachen. Wie allgemein bekannt, ist die Staubwüste der Gor ein perikulöser und unwirtlicher Ort, doch den Deliquenten gelang es wohl aufgrund ihrer Vorkenntnisse in Bezug auf die Gor sicheren Schrittes die Schwarze Feste zu erreichen. Auf halbem Wege kam es zu einer Begegnung mit durch *Magica necromantia* zum Unleben erhobenen Zwergenkrieger. Mit Waffengewalt wurde diese Gefahr schnell und sicher abgewandt, allerdings manifestierte sich am Ende des Kampfes ein Dämon, basierend auf den Beschreibungen der vier Anwesenden wahrscheinlich ein Irhiadzhal, eine Wesenheit aus der Domäne des Herren der Rache. Der Dämon griff allerdings nicht in den Kampf ein - vermutlich hatte er seine Kraft bereits für die Kontrolle der untoten Leiber aufgebraucht - sondern drohte den Streitern, sie an einem anderen Ort, in einer anderen Zeit zu sich zu holen. Die Formulierung lässt aufhorchen, sofern sie so stimmen möge: Sie impliziert, dass der Dämon ein Gedächtnis hat, ein sehr beunruhigender Gedanke.

Die Schwarze Feste selbst war laut den Beschreibungen der Deliquenten ein zutiefst bedrohliches, doch auch beeindruckendes Bauwerk. Sind doch heute lediglich noch wenige ungenaue Berichte über die zerstörte Festung des Borbarads vorhanden, muss dieser Bericht über die Feste des Borbarads als einer der genauesten und vollständigsten angesehen werden. Eine separate Abhandlung bezüglich der Schwarzen Feste wurde in extenso angefertigt. Im Folgenden lediglich eine kurze, der Übersichtlichkeit dieser Conclusio geschuldete Beschreibung.

Die Schwarze Feste ist nicht etwa schwarz, wie die allgemein bekannte Bezeichnung vermuten lassen würde, sondern rot, erbaut aus dem Sandstein der Gor. Die Grösse der Feste kann nur als gigantisch bezeichnet werden, sicherlich viele hundert Schritt im Durchmesser messend und weit in den Sternenhimmel der Gor aufragend. Ein zentraler Turm mit einer Wehrkuppel, umrundet von fünf weiteren, kreisförmig angeordneten kleinen Wehrtürmen, bildet den Hauptteil der Feste. Die Türme sind mit Wehrgängen untereinander verbunden, eine mächtige Mauer umschliesst die Wehrtürme von allen Seiten. Sowohl die Mauer wie auch die Türme zeigen keine Fugen auf,

sicherlich ein Hinweis auf elementare oder dämonische Bauweise. In den Nischen und Schatten der Mauer zeigten sich zahlreiche Irrlichter, leise und wimmernde Stimmen hallten von überall her. Es muss angenommen werden, dass diese Phänomene aufgrund der sicherlich mehr als häufig eingesetzten *Magica necromantia* und *Magica Invocantiones daemonum* vorhanden sind. Wachen, etwa Untote, Dämonen oder anderes Gezücht, konnten von Aussen nicht ausgemacht werden.

Das zweiflügelige Tor zeigte weder Beschläge, Türangeln noch Türgriffe, einzig ein Türklopfer in Form eines Draco, mit einem regenbogenfarbenen Ring (sicherlich *Mindorium*) durch die Nüstern ausgestattet, konnte als möglicher Öffnungsmechanismus identifiziert werden. Die Deliquenten berherzigten allerdings den Rat des Beschwörers, mieden das offensichtliche Tor und gelangten mit Hilfe des Schlüssels durch eine Sandsteinwand im Süden ins Innere der Feste. Der *Adeptus Maior Mythomius* vermutete hier sicherlich richtig, dass es sich hierbei um gebundene Formen der *Canti HARTES SCHMELZE* und *WIDERWILLEN UNGEMACH* handeln musste.

Im Folgenden erkundeten die Deliquenten das Erdgeschoss der Schwarzen Feste. Der Eingang führte sie zuerst in den leerstehenden Südostturm, von welchem aus sie weiter ins Innere der Feste vordrangen. Zur Übersichtlichkeit des Berichtes kurz eine Zusammenfassung der Architektur der Festung: Die fünf kleinen Wehrtürme sind im Erdgeschoss durch einen Rundgang verbunden, von welchem aus der grosse Wehrturm sowie zahlreiche weitere, bogenförmige Räume verschiedenster Art zu erreichen sind. Rampen und Treppen in den kleinen Wehrtürmen führen jeweils nach unten und oben. Zudem wurde dieser Bericht, ebenfalls der Übersicht geschuldet, im Folgenden so weit wie möglich chronologisch nach Stockwerken geordnet.

Die Vier gelangten vom Südostturm aus in eine kleine Abstellkammer, in welcher Borbarad gar seltsame Gegenstände lagerte. Ein bronzenener Löwenhelm, Schneeschuhe wie sie die Nivesen nutzen und ein riesiger Sattel, wie für einen Schlinger, Drachen oder ein gar noch grösseres Geschöpf gemacht, sind nur einige Beispiele. Im nächsten Bogenraum fanden sie ein im Boden eingelegtes Pentagramm vor, an den Wänden insgesamt sechs seltsam anmutende Holzgestalten. *Homonunculi*, wie im Nachhinein festgestellt wurde. Borbarad hat sich also seinerzeit in der Grotte auch intensiv mit der *Magica homonunculus* befasst. Im Erdgeschoss des zentralen Wehrturms fanden sie einen mächtigen Sarkophag und die Steinstatue eines Magus vor. Die Statue erwies sich bei näherer Untersuchung als ein mit einem infinitiven *PARALYS* hermetisierter Magus, den Borbarad zu Testzwecken so - zumindest temporär - vor der schrecklichen Duglumppest rettete. Der Sarkophag, mit mächtiger *Magica contraria* geschützt, war eine Art Abladegefäss für von Borbarad nicht genutzte oder fehlgeschlagene *Thaumaturgia*. Ein beruhigender Gedanke, dass auch Borbarad fehlerhafte Artefakte produzierte. Die vier Deliquenten nahmen vier elfenbeinere Ringe mit je einem fixierten *Cantus ARMATRUTZ* sowie eine Linkhand aus dem Sarkophag mit. Desweiteren fanden wir durch *Magica clarobservantia* heraus, dass der Angroscho zudem eine magische Axt in diesem Sarkophag vorfand - genau jene Axt, die er auch schon in der Gegenwart während seines Aufenthalts in der Grotte gefunden hat. Es scheint, als ob diese höchstwahrscheinlich occupierte Axt eine Affinität zu dem Angroscho hat, der Grund bleibt auch weiterhin verborgen. Seine Kaiserliche Majestät hat zu meinem grossen Bedauern leider untersagt, dem Zwergen die arkan occupierte Axt zu Visitationszwecken abzunehmen. Weiterhin wurde im Erdgeschoss des zentralen Turmes eine Gruft entdeckt, in welcher Borbarad sicherlich über 100 Leichen verschiedenster Species aufbewahrte, mit einem infinitiven Temporalzauber vor den Hömem des Satinavs geschützt. Die Berichte über die ausführlichen Experimente Borbarads mit der *Magica necromantia* müssen also leider in einem Ausmass als wahr anerkannt werden, welches mehr als schockierend ist. Der *Adeptus Maior Mythomius* versuchte zwar, einige der Leichen zu verbrennen, musste dieses Vorhaben aufgrund starker *Magica contraria* aber bald abbrechen.

Im Erdgeschoss der Schwarzen Feste wurde zudem eine Giesserei, in welcher Borbarad offensichtlich Trägermaterial für die Arkanogenese herstellte, entdeckt. Im Norden der Feste fand man mehrere Käfige vor, in welchen Borbarad offensichtlich seine für Experimente benötigten, nicht arkan begabten Wesenheiten lagerte. Neben einer weiteren Abstellkammer fanden die vier Deliquenten auch einige Räume vor, die durch eine magische Türschwelle, mit einem *Cantus* ähnlich dem *BAND UND FESSEL* belegt, gesichert waren. Den Abraxas der Sicherung fand man durch einen Selbstversuch heraus. In einem der Räume führte Borbarad den Anzeichen nach widernatürliche *Magica chimera* aus, wie zwei in den Boden eingelassene Heptagramme, Vivisektionstische, weitere Kerkerzellen

und ein widernatürlicher Homonunculus aus Gebein sine dubio bewiesen. Der Angroscho merkte an, dass einer der Vivisektionstische in Zwergengröße darauf hinweist, dass der Beinname 'Schwarzer Borbarad' nicht nur eine Erfindung der Angroschim ist, sondern auf wahren Tatsachen beruht. Der beineme Homonunculus wurde von den vier Deliquenten rasch zerstört, bevor er weiteres Unheil anrichten konnte.

Im Ostturm offenbarte sich die ganze Grausamkeit des Borbarad. Hier fand man einen an die Wand gepfählten Mann vor, der mit einem infinitiven BALSAM SALTBUNDE schon seit Jahren, möglicherweise gar seit Jahrzehnten am Leben erhalten wurde. Man mag sich die Qualen der armen gemarterten Seele nicht ausmalen und Wulf tat wohl das einzig Richtige: Er erlöste den armen, wahnsinnig gewordenen Mann endgültig von seinem Pein. Man kann über diese perfide Art der Folter nur den Kopf schütteln und jene zutiefst verurteilen. Nicht genug, neben dem ständigen Schmerz und den Qualen, die der Mann erleiden musste, fand man über dem angeketteten Subjekt auch einen vergitterten Schacht, an dessen Gitterstäben und Wänden Spuren von (menschlichen?) Exkrementen zu finden waren. Wie düster und fern von den Zwölfen muss ein Geist sein, der solche Taten vollbringt?

Im südwestlich gelegenen Wehrturm fanden die vier Deliquenten eine breite Rampe vor, die nach unten in die unterirdischen Gewölbe der Schwarzen Feste führte. Dort fand man ein weitläufiges, gläsernes Labyrinth vor, in dessen Vitrinen die unterschiedlichsten Kreaturen und Chimären vorgefunden wurden - allesamt noch lebendig und lediglich in einer infinitiven arkanen Starre festgehalten, wie man schon wenig später erfahren musste. Von den unterirdischen Bereichen der Feste führte ein Stollen zu einem grossen, zweiflügeligen und mit Dämonenfratzen veranstatetem Tor, welches laut Bericht der vier Deliquenten den Zugang zur Mindoritmine des Borbarad darstellt. Ein weiteres Stollen führte dem immer stärker werdenden Gestank nach zu urteilen zum östlich der Feste gelegenen Schwefelsee. Hier machte es sich offensichtlich bezahlt, dass die Deliquenten bereits einmal - in der Zukunft - den Unbillen der Goo ausgesetzt waren und diese erkundeten.

Im Zentrum des Labyrinths fand man einen seltsamen Brunnen, aus dessen Tiefe wispernde Stimmen zu hören waren. Ein Sessel hing an einer eisernen Kette über der Zisterne, und die Neugier des Adepten trieb selbigen an, sich von seinen Gefährten in die Tiefe des Brunnens absenken zu lassen. Es ist unklar, was der Festtuner Adeptus Maior dort gesehen hat, flüchtig eingesetzte Magica clarobservantia führte zu keinen neuen Erkenntnissen. Er selbst schwieg sich auch nach mehrmaligen Nachfragen zu diesem Thema beharrlich aus.

Ein weiterer Stollen führte in ein immer lauter werdendes, unheilvolles Summen. Bevor die vier Deliquenten aber den Ursprung des Summens ausmachen konnten, wurden sie von einem potenten PANDEMONIUM im Boden, Wand und Decke des Stollens zurückgetrieben. Später allerdings sollten die Männer das Ende des Ganges doch noch erreichen (siehe weiter unten).

Im Westturm des Erdgeschosses konnte am Eingang ebenfalls eine Barriere ausgemacht werden. Eine Wendeltreppe führte weiter nach oben, doch am Fuss der Treppe manifestierte sich ein Dämon. Fettleibig, behaft, drei Hörner, ein Wächterdämon - nach den Beschreibungen der Deliquenten wahrscheinlich ein Balkhabul, ein dreigehörnter Dämon aus der Domäne des Gierigen Feilschers. Er verriet den Vierer sofort, mit welchen Worten er an die Barriere im Türrahmen gebunden ist - mag Borbarad also auch ein Meister der Magica Invocantiones daemonum gewesen sein, so hatte er doch auch mit der Unberechenbarkeit dieser Wesenheiten zu kämpfen. Ein beruhigender Gedanke.

Folgende Worte teilte der Dämon den Deliquenten mit: *"Er hat die dreizehn Worte gut gewählt, mit denen er mich bannte: Verhindere, dass jemand über diese Treppe gelangt, sofern ich es nicht freiwillig erlaube. Dies waren seine Worte. Aber, so euch ein Weg gelänge, den Pakt zu umgehen - es soll mir ein niederhöllisches Vergnügen sein!"*

Die Lösung des Problems war so simpel wie brachial. Die vier Deliquenten zerschlugen im Untergeschoss eine der Vitrinen und stellten fest, dass die Lebensgeister der dort gefangenen Werwölfin so langsam zurückkehrten. Sie schafften das widernatürliche Wesen nach oben und stiessen es auf die erste Treppenstufe, und sofort wurde sie vom Balkhabul zerfetzt. Mit einem gemeinen Grinsen gab der Dämon daraufhin den Zugang zur Treppe frei. Ich habe den Vierer, vor allem dem Adeptus Maior, eindringlich nahegelegt, dass Verhandlungen mit niederhöllischen Wesenheiten keine Lösung darstellen, sondern dass die Austreibung die einzige und beste Lösung ist. Aufgrund der

Umstände und dem Mangel an geeigneter *Magica contraria* wird dieses Vorgehen der Deliquenten aber nicht weiter verfolgt werden und ihnen zu keinerlei Nachteilen gereichen.

Die Vier gelangten daraufhin in den ersten Stock von Borbarads Schwarzer Feste. Im Obergeschoss des Westturms fanden sie eine Küche vor, mit verschiedensten Vorräten und beeindruckenderweise auch Dschinne aller Elemente als Küchen- und Putzgehilfen. Obgleich Borbarad sich sine dubio der *Magica Invocationes daemonum* verschrieben hat, war er also doch auch in der Lage, die *Magica Invocationes elementarii* auszuführen. Dies zeugt von beeindruckender arkaner Potenz, ist doch allgemein bekannt, dass den Dämonen affine Magier nur überaus schwerlich in der Lage sind, reine Wesen wie Elementare zu invocieren oder gar zu kontrollieren. Vom Rundgang aus gelangten die Deliquenten in den nächsten Raum, der offensichtlich den fleischlichen Gelüsten Borbarads diente. Statuen der Rahja, der Göttin der Liebe gefällige Gemälde und Bildnisse sowie diverse Rahjaika lassen sine dubio darauf schliessen, dass auch Borbarad trotz seiner grenzenlosen Macht der Göttin der Liebe gedient haben mag. Hinweise auf eine Verehrung der Herrin der Blutigen Ekstase fanden sich in den Berichten der Deliquenten nicht, so dass man davon ausgehen muss, dass Borbarad dieser Erzdämonen nicht zugeneigt war.

Weitere Türen führten in den Ankleideraum Borbarads, in sein Schlafzimmer und in das prächtig ausgestattete Bad. Überall war Luxus und Prunk, oftmals im tulamidischen Stil, zu finden, Borbarad scheint also neben der dämonischen Macht auch den schönen Dingen des Lebens alles andere als abgeneigt gewesen zu sein.

Des Weiteren fanden die Männer diverse Bibliotheken und Schreibzimmer im ersten Stock von Borbarads Schwarzer Feste vor. Der Orden vom Auge hat bei der Beschreibung dieser Räumlichkeiten grossen Wert darauf gelegt, dass der Adeptus Maior Mythomius Wortführer war, um so viele Details wie möglich über Borbarads Wissen, Bücher und Gewohnheiten zu erfahren. Gefunden wurden zahlreiche Abhandlungen über die Götter, oftmals nur als ketzerisch zu bezeichnen. Geographische und alchemistische Werke waren ebenfalls häufig vorhanden, daneben natürlich unzählige arkane Werke, darunter viele zensierte und im Praiosspiegel befindliche Bücher. An wichtigen Bänden, die gefunden wurden, sind die *Metaspekulative Daimonologia*, die *Philosophia Magica* und Borbarads Testament zu nennen. Während des Colloquiums wurde auf diesen Teil des Berichts nur wenig Zeit verwandt, so dass nicht sicher geklärt ist, ob die Deliquenten noch Zugang zu anderen Büchern hatten und in welche der verbotenen Bücher sie genaueren Einblick hatten. Es wurde einstimmig beschlossen, den Deliquenten in den nächsten Monden geweihten Beistand zu gewähren, um die Erlebnisse und gewonnenen Erkenntnisse besser zuordnen zu können und gegebenenfalls Massnahmen einzuleiten.

Im Zentrum des ersten Obergeschosses, also in den Räumlichkeiten des zentralen Wehrturms, wurde der Zugang zu Borbarads Schatzkammer gefunden. Die Kammer war wie zu erwarten mit mehreren arkanen Sicherungen präpariert. Das Betreten des Vorraums löste einen *DESINTEGRATUS* aus, während die Schatzkammer selbst mit verschiedenster *Magica combativa* gesichert war. Aus den Beschreibungen der Deliquenten zu schliessen darf man sich zumindest wundern, dass keiner der vier Männer den Eintritt in die Schatzkammer Borbarads mit dem Leben bezahlte. Im Inneren der Kammer wurden weitere verbotene und ketzerische Schriften gefunden, die die Deliquenten aber nicht näher betrachteten, wie sie glaubhaft versichern konnten. Der Adeptus Maior Mythomius konnte sogar das berühmte *Ma'zakaroth Schamaschtu* erkennen, mit schweren Ketten an einen Tisch gebunden. Die Vier handelten richtig und versuchten die verbotenen und bössartigen Werke mit Hilfe eines magischen Sturms zu zerstören, um die Schatzkammer sogleich danach hinter sich zu lassen.

Im Rundgang des ersten Stocks, welcher um die Räumlichkeiten des zentralen Wehrturms führte, fanden die Deliquenten zudem einen occupierten, mit *Magica moventia* präparierten Zugang zu den Wehrräumen und Wehrgängen der Türme. Insgesamt fanden die Männer dort fünf Korridore vor, der Beginn eines jeden an der Decke mit einer schrecklichen dreigesichtigen Dämonenfratze geschmückt. Seltsamerweise keine arkane Sicherung, sondern lediglich einfacher Deckenschmuck. Dies entspricht so viel mehr dem Bild des Borbarad als vergleichsweise der zuvor erwähnte Lotterraum der fleischlichen Lust. Die Korridore selbst führten zu keinen weiteren Räumlichkeiten. Dann allerdings fiel dem Adeptus Maior auf, dass sich auf diesem Stockwerk kein Raum an der Stelle des zentralen Wehrturms befindet. Mit einem *PENETRITZEL* schaute er durch die innere Wand und konnte tatsächlich eine weitere Räumlichkeit entdecken: Borbarads Beschwörungsraum, mit zahlreichen Signen der

Magica contraria gesichert. Kein Eingang war zu erkennen, so dass angenommen werden muss, dass dieser Raum lediglich durch den Limbus betreten werden kann.

Sodann gelangten die Deliquenten mit Hilfe des occupierten Zugangs auf die überdachte Wehrkrone des grossen Wehrturms im Zentrum der Schwarzen Feste. Im Westturm fanden sie ein überreichlich ausgestattetes Laboratorium vor, ebenso im südwestlichen gelegenen Turm. Dort befand sich zudem ein grosser Kristallquader, in dessen Innerem ein dreieckiger Kobold sass, der auf alle Fragen der Deliquenten eine Antwort zu haben schien, wenngleich jene auch nie eindeutig schien. Den Beschreibungen nach sicherlich ein gebundener Nishkakak aus der Domäne des Herren des verbotenen Wissens. Nur die Zwölfe wissen, was diese dämonische Wesenheit den Männern alles offenbart hat. Im Nordostturm fanden die Deliquenten einen Meditationsraum Borbarads vor, im Osten eine prachtvolle Sternwarte, in dessen Zentrum ein schwebender Optolith zu finden war - es ist mehr als wahrscheinlich, dass der Optolith auch heute noch in den Trümmern der Schwarzen Feste verschüttet ist, ein interessanter Gedanke. Im Südostturm fanden die Männer drei mannshohe Nischen aus Basalt, jeweils mit Minidorium und Borbarad-Glyphe verziert. Über einer war 'Alabastrien' (altertümlicher Name für die Insel Maraskan), über der anderen 'Labyrinth zu Nothmarck' (Gerüchten zufolge gibt es unter den mächtigen Gipfeln des Ehemaligen Schwertes ein Stollensystem, dass bis ins Riesland führen soll) und über der Letzten 'Gyldhall' (zur Rohals Zeit galt Gyldhall als Hauptstadt des Gildenlandes) eingraviert. Nach den Beschreibungen und Gravuren zu schliessen sicherlich Dunkle Pforten, mit denen Borbarad über ganz Aventurien und darüber hinaus reisen konnte. Wie mächtig mochte dieser Mann wohl einst sein, welche Geheimnisse kannte er, welche Wunder hat er geschaut? Die Geschichte lehrt wohl immer wieder, dass zu grosse Macht des Menschen Verstand umnebelt und zu bösen Taten treibt.

Über die Gänge des obersten Geschosses konnte auch die Plattform der zentralen Wehrkrone erreicht werden, von welcher man einen weitreichenden Ausblick über die umliegende Goe hatte.

Damit kann die Beschreibung der Schwarzen Feste, basierend auf den Berichten aller vier am Colloquium beteiligten Deliquenten, als abgeschlossen betrachtet werden. Im Folgenden nun der Bericht der Ereignisse, die in der Schwarzen Feste über die Deliquenten hereinbrachen.

Nachdem bereits alle Räumlichkeiten der Schwarzen Feste erkundet worden waren, trennte sich der Adeptus Maior von den übrigen drei Deliquenten. Jenen drei gelang es, das bereits beschriebene PANDEMONIUM im Untergeschoss der Feste unter grossen Anstrengungen nun doch noch zu durchqueren. Dies war laut den Aussagen der Männer notwendig, fiel doch dem Angroscho auf, dass man im Erdgeschoss der Feste keinen Zugang zum Nordturm gefunden hatte, jedoch im Obergeschoss ein Raum im nördlichen Wehrturm vorhanden war und im Untergeschoss der oben erwähnte Gang nach Norden führte.

Und tatsächlich, nachdem man den mit einem PANDEMONIUM gesicherten Gang passiert hatte, fand man sich im Untergeschoss des nördlich gelegenen Wehrturms wieder. Ein beunruhigendes, vielstimmiges Summen erfüllte den Raum, und schon wenig später konnten die drei Deliquenten den Ursprung dieses Geräusches ausmachen: Eine mit Chitinplatten gepanzerte Chimäre, vier mächtige Krabberscheren, gepanzerte Beine, Brust und Rücken, der Kopf mit riesigen Fühlern und schillernden Insektenaugen bestückt. Der eigentliche Leib hingegen bestand nicht etwa aus Fleisch, sondern aus Myriaden von summenden Moskitos! Mit viel Mühe konnten die Drei die widernatürliche Kreatur zerstören, doch am Ende zersprang die Chimäre und tausende der kleinen Moskitos flogen in alle Richtungen davon - Borbaradmoskitos, so also sind diese schrecklichen Insekten entstanden. Die Deliquenten hätten die tote Chimäre wohl komplett verbrennen müssen, dann wäre diese Geisel Aventuriens vielleicht nicht entstanden. Es ist jedoch müssig, den Deliquenten deswegen Voewürfe zu machen.

Nach dem Kampf fanden die Drei eine Truhe vor, in welcher sich das lange gesuchte kristallene Herz des Borbarad befand. Das Herz selbst war nur etwa zwei Fäuste gross und mit der Glyphe des Borbarad kenntlich gemacht. Sofort hüllten sie das Kristallherz des Borbarad in das arkane Netz ein, ganz so wie es ihnen der Beschwörer aufgetragen hatte. Schon bald darauf folgte der erste Angriff Borbarads (dies zumindest nahmen die Drei zu diesem Zeitpunkt an): Ein Elementar der Luft versuchte im Schutze eines dem NEBELWAND UND

MORGENDUNST ähnlichem Cantus, das Herz von den Dreien unbemerkt an sich zu nehmen und zu seinem Herren zu bringen. Der Versuch konnte jedoch abgewehrt werden. Nach dem Angriff war jedoch klar, dass der Feind (so nahm man zu dieser Zeit an) genau wusste, wo man sich befand. Daher beschloss die Drei, sich im Obergeschoss mit dem Adeptus Maior wiederzutreffen und im kleinen Raum mit dem Nishkakat das kristallene Herz zu bewachen, denn die Räumlichkeiten versprachen eine einfache und effiziente Verteidigung. Schon bald darauf folgte ein weiterer Angriff mit erneutem Ziel, das kristallene Herz aus den Händen der Deliquenten zu reißen. Ein Dschinn des Erzes verhinderte mit einem dem FORTIFEX ähnlichem Cantus ein Entkommen der Deliquenten, belegte den Angroscho mit einem PARALYS und konnte nur mit Mühe davon abhalten werden, das kristallene Herz des Borbarad zu entwenden.

Hier erst fiel dem Adeptus Maior nach eigenen Aussagen die gravierende Ähnlichkeit des im Zentrum der Schwarzen Feste befindlichen Beschwörungsraumes mit jenem Raum, an welchem der Beschwörer die Deliquenten in die Vergangenheit geholt hatte, auf. Endlich war klar, dass nicht Borbarad versucht, sein Kristallherz zu erobern, sondern dass es Rohal der Weise ist, welcher Wesenheit um Wesenheit aussendet, um eben jenes Herz des Borbarad zu zerstören und damit seine Macht zu mindern! Nun endlich war den Vieren klar, dass der Beschwörer nicht Rohal der Weise war, sondern Borbarad selbst, mit mächtiger Magica phantasmagorica dem Weisen täuschend ähnlich sehend!

Auf der Plattform der Wehrkrone konnten die Deliquenten sodann den Aufmarsch von Rohals Heer und Borbarads Horde miterleben. Niemand mag sich wohl vorstellen, wieviel arkane Macht Borbarad einst in seine Horde steckte. Hunderte der verschiedenartigsten Kreaturen aus dem Untergeschoss der Feste wurden mit Magica controllaria in die Schlacht geschickt, mindestens ebenso viele Untote fanden sich im Heer des Borbarad wieder. Doch am Schlimmsten anzusehen waren sicherlich die unzähligen Dämonen, die Borbarad aus den Niederhöhlen auf Dere invociert hatte. Nach den Beschreibungen des überraschend kundigen Adeptus Maior befanden sich unter Borbarads Horde der Nachtdämon Kah-Thurak-Arfai, ein Mactans, unzählige Karmanti und Irthalen sowie mehrere Azzitai. Der niederhöllische Gestank muss an diesem Tage kaum auszuhalten gewesen sein.

Unter Rohals hehren Streitern befanden sich zahlreiche Geweihte aller zwölf Kirchen, dazu unzählige Freiwillige, Tulamiden und Streiter des Mittelreichs. Sogar die fliegende Festung Keshal'Rhi, deren Existenz bisher immer nur für ein Gerücht gehalten wurde, war am Himmel über der Gor zu erkennen, so dass anzunehmen ist, dass die Berichte über die mächtige fliegende Festung Rohals wahr sind und sich die geweihten Trümmer dieses monumentalen Bauwerks noch immer irgendwo in der Gorischen Wüste unter Staub versteckt befinden.

Doch über allen Kreaturen und Wesenheiten, über Heer und Horde, schwebten Rohal der Weise und Borbarad - der eine auf einem fliegenden Thronessel, wahrscheinlich durch Magica elementaria schwebend gehalten, der andere auf einem düsteren Thron aus Blutulme, von einem Karakil aus der Domäne des Rastlosen getragen. Dann kam es zum Zwiegespräch, und Heer und Horde verstummten und lauschten, ebenso die Deliquenten. Man muss dem eidetischen Gedächtnis des Adeptus Maior Mythomius grossen Dank schulden, denn dadurch ist es uns heute möglich, die genauen Worte der beiden mächtigsten Männer jener Zeit zu kennen.

Rohal der Weise: *"Ich darf annehmen, du wirst das Geschehene als logische Fortsetzung deiner These darstellen, dass ein jedweder ein Recht auf die freie Gestaltung seiner Wirklichkeit habe?"*

Borbarad: *"Ich nehme daneben an, dass du darauf bestehst, dass Freiheit dort enden muss, wo die des Anderen beginnt - gleich ob schwach und unbedeutend oder nicht."*

Rohal der Weise: *"Ich teile die Auffassung meiner Freundin Niobara, dass in der Zukunft nichts und niemand unbedeutend ist. Wir wissen doch, dass Los selbst die Ordnung über den Zeitenfluss gesetzt hat, und das jener erster und grösster Frevel fortan ihr grimmigster Streiter wurde."*

Borbarad: *"Und doch geschah und geschieht es immer wieder. Dies ist nicht die erste Zeitenmanipulation und auch nicht die letzte - soweit diese Kausalität überhaupt angebracht ist."*

Rohal der Weise: *"Aber es ist doch erst die Kausalität, welche das Wesen unserer Schöpfung ausmacht. Sumu ist alles, was wirklich ist und Los ist hingegen alles, was möglich ist. Was jenseits davon ist, dies sind die Niederhöhlen - maximale Freiheit des Individuums, maximales Chaos."*

Borbarad: "Wo wären denn wir, wo wäre denn die Schöpfung an sich, hätte Los sich nicht die maximale Freiheit genommen, Sumu zu erschlagen. Und auch du hast das Reich über andere regiert."

Rohal der Weise: "Ja, doch ich bereue es als einen Fehler."

Borbarad: "Dies ist der Unterschied. Ich bereue nichts!"

Rohal der Weise: "Wenn du möchtest..."

Borbarad: "Ich kenne jenen Weispruch von dir: Einem fliehenden Feind solle man goldene Brücken bauen. Bedenke aber, ich fliehe nicht."

Rohal der Weise: "Dann sei es wohl so. Wir beide wussten, es ist unvermeidlich."

Borbarad: "Unvermeidlich möglicherweise, doch nicht unveränderbar. Denn diesmal hast du etwas übersehen."

Rohal der Weise: "Solch Entscheidung wird nicht von uns alleine getroffen."

Dann begann das magische Gewitter über der Gorischen Wüste. Rohal und Borbarad hoben die Arme, und mächtige arkane Blitze zuckten am Himmel über der Schwarzen Feste. Heer und Horde setzten sich in Bewegung, und die Deliquenten sahen in der Folge wohl die mächtigste und auch grausamste Schlacht, die Dere je erlebt hat. Die Details der Schlacht sind für diese Conclusio nicht von Belang und werden daher nicht weiter ausgeführt. Doch den Vieren war nun klar, was zu tun ist, um den Ausgang der Schlacht zu einem guten Ende zu bringen. Der Nostrier Roban Loken hob seine Axt, und mit einem Hieb barst das kristallene Herz des Borbarad in tausend winzige Splitter. Sowohl Rohal wie auch Borbarad schienen dies bemerkt zu haben, denn während der eine sich von seinem Thron erhob und ansetzte, einen überaus potenten Bannspruch zu incantieren, schien der andere einen Moment lang verwirrt und abgelenkt. Folgend die Worte des Weisen, dank dem eidetischen Gedächtnis des Adeptus Maior ebenfalls für die Nachwelt erhalten:

"Ewiger Los, Herr der Welten und Schöpfer des Alles, umfange diesen Geist und diese Seele, und du, Menacor, sechsflügeliger Wächter des Limbus, halt Wachte über ein Aeon von Aeon, auf das kein lebender und kein noch zu zeugender Mensch, Elf, Zwerg, Echse, Ork, Drach, Fee und auch keiner von gemischter oder anderer Gattung in der Lage sei, selbigen je zurückzurufen in die Dritte der Sphären, es sei denn, dies ist der Wille der Angerufenen oder mein Wille. Also spricht Rohal, Sohn des Nandus: FAHRE ZUR HÖLLE BORBARAD!"

Mit diesen Worten wurde Borbarad von Rohal dem Weisen für immer aus unserer Sphaira verbannt, doch zugleich wurde leider auch die Kritische Essenz erreicht, und die geballte Konzentration der vorhandenen astralen Kraft liess den Himmel über der Gor erzittern. In einem magischen Blitzgewitter vergingen Horde und auch Heer, während die Schwarze Feste des Borbarad bebte und zusammenstürzte. Die Deliquenten sollten sich glücklich schätzen, dass sie durch die zahlreichen arkane Perfluktuationen erneut in einen Temporalstrudel gezogen wurden und den Schauplatz des Untergangs hinter sich liessen, noch ehe Gefahr für Leib und Seele bestand. Das Schicksal Rohals des Weisen muss auch nach diesem Bericht als weiterhin ungeklärt gelten.

Wie zu Beginn der Conclusion erwähnt gelangten die vier Deliquenten durch das erneut ausgebildete Portum Aethericum am 29. Tag des Hesindlemondes 1014 nach dem Falle Bosparans wieder in unsere heutige Zeit.

5.) Conclusio

Nach der vollständigen clarobservativen Examination des TTs und des folgenden Colloquiums der vier in den Temporalstrudel gezogenen Deliquenten darf es als sicher gelten, dass das TT während der Zeit Rohals des Weisen von Borbarad persönlich erschaffen wurde mit dem einzigen Zwecke, sein mit einem GEFÄSS DER FAHRE ähnlichem Cantus belegtes kristallenes Herz vor dem Zugriff Rohals des Weisen zu protectieren. Da Rohal zu seiner Zeit wahrscheinlich sämtliche Gefolgsleute Borbarads kannte, zog Borbarad zur Gor affine Männer mit Hilfe des TTs in die Vergangenheit, um dort durch dem Weisen unbekannte Streiter das arkane Herz zu protectieren. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass die vier Deliquenten die Täuschung rechtzeitig erkannten und das Herz zerstören konnten. Man darf annehmen, dass erst dadurch der Sieg Rohals über Borbarad ermöglicht wurde.

Die vier Deliquenten wurden zur Geheimhaltung verpflichtet, das Wissen um die genauen Abläufe während der Magierkriege und des TTs wird diesen kleinen Kreis nicht verlassen.

Secundo:

Weiterhin muss beobachtet werden, inwieweit die temporale Reise der Deliquenten das Gefüge Satinavs beeinflusst hat. So berichteten sie etwa von einem nicht existenten "Orden der Anconiten", den es vor ihrer Reise in die Vergangenheit gegeben haben soll, nun aber völlig unbekannt ist. Wir haben keine Möglichkeit, den Wahrheitsgehalt dieses Phänomens zu überprüfen.

Tercio:

Eine erneute Expedition in die Gorische Wüste würde im Lichte dieser Examinatio neue Erkenntnisse über Borbarad, Rohal und die Magierkriege versprechen. Diese Möglichkeit wird vor den Gildenrat getragen werden.